



Gemeinsamer Blick auf die Bedürfnisse der Flüchtlinge: Cornelia Bückler (r.) vom Unterstützerkreis und Boh Mussa (l.) säumen die Runde von mehr als 50 Teilnehmern am Neujahrsempfang. Pfarrerin Christel Weber gibt Informationen. Ein Christbaum sorgt für ein noch nachweihnachtliche Atmosphäre.

FOTOS: KARL FINKE

Probleme der Asylbewerber angepackt

Ein etwas anderer Neujahrsempfang im Flüchtlingswohnheim in Alfeln

VON KARL FINKE

■ **Borchens-Alfen. Der Weg zu diesem Neujahrsempfang führte nicht über beleuchtetes Pflaster am Rathaus, sondern in eine dunkle Ecke am Alfener Kleeberg. Der Borchener Unterstützerkreis für die Flüchtlinge in der Gemeinde hatte die politischen Vertreter in die dortige Gemeinschaftsunterkunft eingeladen.**

Eine weihnachtlich geschmückte Tanne ragt im großen Eingangsraum der früheren Fabrik bis zur Decke. Ein langer Tisch ist behelfsweise aus drei, vier kürzeren Exemplaren und Platten zusammengesetzt worden. Die Eintretenden drängen sich durch ein buntes Völkergemisch aus dem noch niemand Platz nehmen will. Herzliche Umarmungen und fröhliche Gespräche zeigen, dass sich Fremde und Einheimische

Wohnheim am Kleeberg leben 43 Männer aus 15 verschiedenen Ländern. Später wird der Bürgermeister darauf hinweisen, dass bei der letzten großen Flüchtlingswelle in den 1990er Jahren dieses frühere Fabrikhaus mit öffentlichen Mitteln für mehr als 90 Menschen umgebaut wurde. In einem weiteren Wohnheim in Kirchborchen, dazu zwei Wohnungen, sind über 20 Flüchtlinge aus noch anderen Nationen hergebracht. Sechs Asylbewerber wohnen in privatem Wohnraum. „Auch im Pfarrhaus“, sagt Weber. Am Kleeberg kommt die größte Gruppe aus Syrien.

„Die Gemeinde sucht händeringend Wohnraum, der privat angemietet werden kann“, lenkt die Pfarrerin den Fokus auf das größte Problem – und sie appelliert an die Bürger: „Wir

brauchen dafür die Mithilfe der Bevölkerung. Es ist notwendig, in der Nachbarschaft um Verständnis zu werben.“ Eine wichtige Voraussetzung sei, dass Wohnungen nicht „im Vergleich zu deutschen Verhältnissen“, so Weber, „überbelegt werden“. Die Flüchtlinge am Kleeberg gewähren später allen Gästen Einblicke in ihre Zimmer. Im günstigsten Fall belegen sie es zu viert.

Weber kommt auch auf finanzielle Dinge zu sprechen. Als Fortschritt bezeichnet sie, dass die Grundleistungen mittlerweile in Euro ausbezahlt werden – nicht länger in Form von Gutscheinen. Die Gemeinde finanziert Deutschkurse zweimal in der Woche. „Das muss ausgebaut werden“, wünscht die Pfarrerin. Sie weist auch darauf hin, dass die Evangelische Kir-

che von Westfalen ihr finanzielles Engagement für die Flüchtlingshilfe in 2015 auf 300.000 Euro aufgestockt hat. Dazu kommen vor Ort Mittel von der Stephanus-Kirchengemeinde – auch von den katholischen Gemeinden.

„Wie kann ich in Borchens helfen?“, fragt der Alfener SPD-Ratsherr Hans-Jörg Nordmeyer. Vom Unterstützerkreis berichtet Kalle Lütke über einen schon angelaufenen Kennenlernabend einmal im Monat: „Wir spielen, singen und reden zusammen.“ Um das „Riesenaufgabenfeld“ zu bewältigen, wünsche man sich eine offizielle Koordinierungskraft von der Gemeinde auf 450-Euro-Basis. Lütke verweist auf das diesbezügliche Beispiel der Stadt Delbrück: „Die haben so etwas wie einen Ersthelfer, der mit den

Flüchtlingen am Anfang alle Anlaufstellen abfährt.“

Für die Bewohner berichtet „Barry“, der seit zwei Jahren in Alfeln lebt, in Englisch über die dringendsten Probleme. „Sechs Leute in einem Raum“, sagt er, „da kommt es zu Konflikten.“ Ein kleiner Kühlschrank reiche nicht. Unerreichbar sei für Flüchtlinge eine Bus-Monatsfahrkarte für 90 Euro. Im Haus fehle ein Internetanschluss. „Wir haben unsere Familie im Heimatland“, weist Barry auf die Kommunikationsbedürfnisse. Aus dem Unterstützerkreis kommt der Hinweis, dass in der Gemeinde schon Computer für die Asylbewerber bereit stehen. Ohne Telefonanschluss: „Ohne Internet gibt es kein Leben in Deutschland“, kommentiert einer der Übersetzer und nennt dieses Manko am Alfener Kleeberg „beschämend“.

Bei den praktischen Problemen kommt Bürgermeister Al-

Zahlreiche Vertreter der Politik vor Ort

schon kennen.

„Heute müssen wir alle Sprachkenntnisse aus der Tasche holen“, bereitet Cornelia Bückler (Weber) vom Unterstützerkreis die Anwesenden auf ein nicht ganz einfaches gegenseitiges Verständnis vor. Englisch, Französisch und Arabisch wird später gesprochen. Rund 15 Vertreter aus den Ratsfraktionen und dem Ausschuss für Sport, Jugend, Kultur und Soziales hören zu und sprechen mit. Dabei ist auch Borchens Bürgermeister Reiner Allerdisen. Und eine Vertreterin des Flüchtlingsrates aus Paderborn.

Es gibt eine kleine Tagesordnung. Christel Weber, evangelische Pfarrerin, stellt „die äußere Situation“ der Flüchtlinge in Borchens vor. Im



Vier Betten, Schränke und eine Coachgarnitur: Emad Kamil kommt aus Syrien, hat dort als Assistent-Ingenieur in der Informationstechnologie gearbeitet und ist seit sieben Monaten in Alfeln.

»Ohne Internet kein Leben«

lerdisen ins Spiel. Ob im Hause ausreichend Reinigungsmittel und -ausrüstung zur Verfügung stehen, bleibt an diesem Abend strittig, aber eine Firma hat hier einen Auftrag. Die Heizung darf nicht ausfallen, aber je nach Andrang kann beim Duschen schon mal nach zwei Stunden das heiße Wasser nachlassen. Briefkästen sollen zukünftig für je ein Zimmer angebracht werden. Das Bürgerhaus steht einmal im Monat kostenfrei zur Verfügung. Über eine 450-Euro-Kraft müsse der Rat entscheiden, meint der Rathauschef. „Wir sollten nicht immer die Gemeinde in die Pflicht nehmen“, schließt der Alfener SPD-Ratsherr Michael Hartmann den offiziellen Teil, „sondern zunächst versuchen selbst vor Ort zu helfen.“